

- 28. die Kreierung einer zweiten Gemeindeführerstelle in der Gemeinde Magura.
- 29. Die Verbesserung der öffentlichen Ordnung in der Gemeinde Majer wird der Vorstehung dringend empfohlen und derselben aufgetragen, diesbezüglich neue Beschlüsse zu fassen.
- 30. Die Beschlüsse der Gemeinde Zagra bezüglich Errichtung einer Staatschule werden zur Ergänzung zurückgeleitet.
- 31. Der Gemeinde Ragla wird die Unterstützung der dortigen gr.-kath. Schule aus Gemeindegeldern bewilligt.
- 32. Es wird der Beschluß gefaßt, ein Handbuch über das in jeder Gemeindeverwaltung Wissenswerte herauszugeben.
- 33. Zur Kenntnis werden genommen:
 - a) die Zuschrift des Komitales Feber bezüglich des Ansehens der Fehermegyeer und Szekesfehervarer Filiale des Landesärzterverbandes betreffend den Kleinverkauf der Lauge;
 - b) die Zuschrift des Komitales Befeß bezüglich der Zirkularverordnung des Kultus- und Unterrichtsministers aus dem Vorjahre, Zahl 1805;
 - c) die Zuschrift des Komitales Nyitra bezüglich Verfolgung der Rebhuhn- und Fasanräuber als Wilderer;
 - d) die Zuschrift des Komitales Mosony bezüglich Einstellung eines ungarneidlichen Vereins;
 - e) die Zuschrift des Komitales Mosony bezüglich Maßregelung der Wanderzigeuner;
 - f) die Zuschrift des Komitales Feber die Vertrauensvotierung an Franz Kossuth betreffend;
 - g) die Zuschrift des Komitales Zala bezüglich Regelung des Zigeunerwesens durch die Gesetzgebung;
 - h) das Gesuch des Komitales Szegrad um Beisteuer zum Denkmale des Michael Horvath.
- 34. Der Beschluß der Gemeinde Olahfentgyörgy bezüglich Entlohnung ihres Quartierwärters wird genehmigt.
- 35. Desgleichen der Beschluß der Gemeinde Bojoni bezüglich Gehaltserhöhung des Gemeinderichters, Vizegerichters und des Gemeinbediensteten.
- 36. Das Weidestatur der Gemeinde Olahfentgyörgy wird zur neuerlichen Beschlußfassung zurückgeleitet.
- 37. Genehmigt wird der Beschluß der Gemeinde Dürbach die Belohnung des Gemeindefassers betreffend.
- 38. Ebenso der Beschluß der Gemeinde Kisrebra betreffend die Tagesdiäten der Gemeindebeamten. Es werden ferner genehmigt:
 - 39. der Beschluß der Gemeinde Lajosfalva bezüglich Festsetzung des Gehaltes des Kassakontrollors;
 - 40. der Beschluß der Gemeinde Kisrebra bezüglich Rückvergütung einer Zeugengebühr des Dr. Demeter Ciuta;
 - 41. die Jahresrechnungen verschiedener Komitatsgemeinden;
 - 42. der Beschluß der Gemeinde Neurodna betreffend den Kauf eines Grundstückes;
 - 43. der Beschluß der Gemeinde Ragla bezüglich Ankauf eines Grundstückes;
 - 44. der Beschluß der Gemeinde Zagra bezüglich Uebertragung von 5 auf den Namen der Gemeinde intabulierten Immobilien auf den Namen des Johann Ulea;
 - 45. der Beschluß der Gemeinde Ardany bezüglich Ueberlassung des alten Wirtshausgebäudes.
- Nicht genehmigt wurden:
 - 46. der Beschluß der Gemeinde Ragla bezüglich Kauf eines Grundstückes;
 - 47. der Beschluß der Gemeinde Marosborgo bezüglich Abschreibung des Marosborger Grundbuches.
 - 48. Die Verpachtung des Gemeindegewerhauses der Gemeinde Ardany wird aufgehoben und eine neuerliche Licitazion angeordnet.
 - 49. Der Beschluß der Gemeinde Komuli bezüglich Verpachtung eines Gemeindegewerhauses wird genehmigt und der dagegen eingereichte Rekurs zurückgewiesen.
 - 50. Der Beschluß der Gemeinde Lechnitz betreffend die

Auszahlung der Summe von K 10771 aus der Gemeindekasse wird genehmigt.

51. Genehmigt wird der Beschluß der Gemeinde Kisrebra den Ankauf eines Wirtshauses betreffend.

52. Desgleichen der Vergleich der politischen Gemeinde Zagra und der dortigen gr.-kath. Kirchengemeinde bezüglich eines Intravillans.

53. Genehmigt wird ferner der Ankauf einer öffentlichen Weide durch die Gemeinde Ragla und endlich die Abschreibung der aktiven Forderung der in Verwaltung der Stadt stehenden Amalia Waukschitzung.

54. Der Bericht der in Komitatstelefonangelegenheiten nach Budapest entsendeten Kommission wird zur Kenntnis genommen.

Estras din foaia oficioasă comitatensă nr. 52.

Ordinațiunea vicecomitelui despre îngrijirea taurilor comunale.

Concesiuinea de a vinde pe stradă foaia »Friss ujság«.

Dr. Keintzel Otto e denumit de practicanț la administrație fără plată.

Oficiul de edile publică licitație minuendă pentru asigurarea grămezilor de prund pe drumul comitatens pe anii 1910-16.

Concurs la 3 locuri fundatiionale pentru orfani de honvezi.

Boale de vite: Turbă in Năseud, Romuli și Telciu. Varsat de oi: Sebesul de jos, Bichigiu, Rușior, Feldru, Rebrisoara, Majer, Mititei, Năseud, Sângeorgiu-român, Romuli, Tăure și Zagra. Rie in Ilva-mică.

Tagesnachrichten.

Der 80. Geburtstag Sr. Majestät des Königs soll heuer, wie aus Wien berichtet wird, auf eine ganz absonderlich großartige Weise gefeiert werden. Unter dem Protektorate des Erzherzogs Franz Salvator hat sich nämlich ein großes Komitee gebildet, welches in einer stattgefundenen Sitzung den Beschluß faßte, anlässlich des 80. Geburtstages des Königs in Bad Ischl ein Monument zu errichten, das Sr. Majestät als Jäger darstellt. Dieses Denkmal soll am 18. August d. J. enthüllt werden.

Die Januarsitzung der landwirtschaftlichen Bezirksverwaltung findet Dienstag, den 11. Januar, 2 Uhr nachmittags im Vereinslokal statt, wozu alle Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Ball junger Kaufleute. Sonnabend, den 22. Januar l. J., findet der Ball junger Kaufleute im großen Saale des Gewerbevereins statt. Kartenvorverkauf bei der Firma Albert Schmidt und Eduard Lanis Nachfolger und am Ballabend an der Kassa.

Verlobung. Am zweiten Weihnachtsfeiertage fand die Verlobung des Spezereihändlers Peter Walter mit Fräulein Ubele Laurensi statt.

Vollständiges Osterwetter hatten wir heuer nicht nur in der Sylvesternacht, sondern auch am Neujahrstag. Der Gang der Witterung ist ein ganz abnormer. Statt Schneefälle und grimmiger Kälte herrscht milde durch Schneestürme unterbrochene Märzwitterung. Die Eiskeller werden heuer schwer gefüllt werden.

Der Frauenabend findet Donnerstag, den 13. Januar, halb 5 Uhr mit deklamatorischen Vorträgen statt. Freundinnen werden herzlich eingeladen. Das Komitee.

Ausweis über die Bewegung in der Bistritzer evang. Kirchengemeinde für das Jahr 1909. Geboren wurden: 65 Knaben und 62 Mädchen, zusammen 127 gegen 112 im Vorjahre; um 15 mehr. Es starben 54 männliche, 50 weibliche Personen, zusammen 104, gegen 111 im Vorjahre; um 7 weniger. Getraut wurden 39 Paare, gegen 42 im Vorjahre; um 3 weniger. Konfirmiert wurden 47 Knaben, 49 Mädchen, zusammen 96, gegen 99 im Vorjahre; um 3 weniger. Das heilige Abendmahl genossen 508 gegen 521 im Vorjahre; um 13 weniger. Ausgetreten sind in diesem Vorjahre niemand, dagegen sind in dieselbe übergetreten 6 männliche und 2 weibliche Personen. Es beträgt demnach die Seelenanzahl am Schluß des Jahres 1909: 2567 männliche, 2642 weibliche, zusammen 5209 Mitglieder, gegen 5178 im Vorjahre; um 31 mehr.

Auf den morgigen Sprechabend des II. landw. Ortsvereins machen wir die Mitglieder nochmals aufmerksam. Oblibautechniker Hans Wolfstrom wird die Düngung der Obstbäume eingehend behandeln. Die Versammlung ist in der Girschy'schen Restauration.

Der Verwaltungsausschuß des Bistritzer-Masober Komitales hält die ordentliche Januarsitzung morgen, den 10. Januar, 10 Uhr vormittags ab.

Mascherball. Der Borgoprunder Gewerbe- und Leseverein veranstaltet am 23. Januar l. J. im großen Saale des dortigen Hotels »Komunal« einen Mascherball, zu welchem die Einladungen in den letzten Tagen ausgehändigt wurden. Entree 2 Kronen a Person.

Maerkerkünstler Carmellini hatte auch gestern abends bei seiner zweiten Vorstellung großen Erfolg. Seine neuen illusionistischen Produktionen sind fabelhaft und unbegreiflich, dabei als höchst amüsant. Die Kartenexperimente, der Traum der Taube, die Wanduhr, Rotzschilde, Zigaretten, die reisenden Geldstücke, der folgende Spazierstock, Liliput in den Fingern, und als besonders effektvolles Kunststück, verbunden mit einem Blumenregen, »Die Post nach 1000 Jahren« sind ebenso interessant als staunenswert. Die Produktionen des Gedankenteles, die sensationellen psychologischen Experimente, Gedankenübertragungen (Suggestionen) und Spiritual-Manifestationen Carmellini's und seiner Gattin auf offener Bühne sind einfach einzig in ihrer Art. — Carmellini gibt Sonntag im Speisesaale des Gewerbevereins eine außerordentliche Abschiedsvorstellung. — Eintritt eine Krone.

Kundmachung. Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht daß die Hundesteuer-Kontraktionsliste für das Jahr 1910 vom 6. Januar l. J. angefangen durch 8 Tage in der Kanzlei des Polizeikommissärs zur Einsichtsnahme aufliegt, wo auch etwaige Reklamationen während dieser Zeit vorgebracht werden können. Gyarf, Polizeihauptmann.

139 Raubanfalle sind in der Sylvesternacht in Berlin verübt worden. Die Rettungsgesellschaft hatte die ganze Nacht voll auf zu tun und die Polizei war bis auf den letzten Mann im Dienst.

Ministerialverordnungen. Der Innenminister Graf Julius Andrássy hat, wie das »N. P. J.« berichtet, an die Ubergabene eine Zirkularverordnung gerichtet, in der dieselben angewiesen werden, für die Dauer des Gelegensandes sich der Ernennung von Matrifelsführer-Stellvertretern zu enthalten.

Im Zusammenhang mit den den Städten mit geregelter Magistrat bewilligten Unterstützungen für 1909 hat der Innenminister die betreffenden Städte davon verständigt, daß die staatliche Subvention nur zur Ergänzung der Gehalte derjenigen städtischen Beamten verwendet werden darf, deren Bezüge das für die Staatsbeamten der gleichen Gehaltsklasse fixierte Minimum nicht erreichen.

Der etwaige Rest dieser Subvention ist zur Erhaltung sanitärer Institutionen zu verwenden. Was wird wohl unsere Stadtvertretung mit der unserer Stadt bewilligten Unterstützung von 9000 Kronen anfangen?

Die Abenteuer eines Sträflings. In der englischen Strafkolonie Rhodesia in Südafrika ist jetzt ein Mann gestorben, der durch seine waghalsige Flucht aus der Gefangenschaft viel von sich reden machte. Joseph Creswick war wegen Urkundenfälschung nach Rhodesia deportiert worden und sollte mit der Eisenbahn von Bulawayo nach Salisbury, der Strafkolonie, gebracht werden. Als der Zug sich in schneller Fahrt befand, bemerkte Creswick, dessen Füße in Ketten und Eisen geschlossen waren, daß seine Wächter schliefen. Er sprang hinaus, verlegte sich trotz seiner Eisen nur leicht und floh durch die Nacht ins Ungewisse. Die Ketten und Eisen machten jeden Schritt zu einer schmerzhaften Anstrengung. Als der Sträfling am anderen Morgen in einiger Entfernung noch immer die Eisenbahn sah, schlug er die entgegengesetzte Richtung ein, um sobald als möglich die Grenze des britischen Territoriums zu erreichen. Für die nächsten Tage reichte die Nahrung, mit der ihn seine Wächter versehen hatten. Bald aber verfiel Creswick dem Hunger. Tag für Tag und Nacht für Nacht suchte er mit den schärfsten Felsstücken, die er finden konnte, seine Eisen durchzufressen. Und es gelang ihm nach qualvollen Anstrengungen. Erst als er die schweren Ketten mit den Schließhaken fortwerfen konnte, genoss er die Freiheit. Bald darauf hatte er auch das Glück, in einer verlassenem Hütte, der ersten, die er seit Wochen in der Einöde traf, eine Büchse und etwas Munition zu finden. Er schoß mehrere Zebbras und Antilopen, die ihn nach langer Entbehrung die ersten Lefterbissen boten. So kam er ein gut Stück der Grenze näher und als sein Schießvorrat ausging, wurde Creswick wieder Vegetarier. Die Gefängnisstrücker hingen ihm nur noch in Fesseln am Leibe. Acht Monate nach seiner Flucht aus dem Eisenbahnzug wurde Creswick von einer belgischen Jagdexpedition 300 Kilometer von Leopoldville entfernt im Kongo fieberkrank aufgefunden. Die Belgier fütterten den Flüchtling wieder gesund und auf einem Schiff fand Creswick später Arbeit und Ueberfahrt nach Antwerpen. Von dort ging er nach London. Die mühselige Flucht mit den Schließhaken an den Füßen, die ihn 1800 Kilometer weit geführt hatte, war ihm geglückt; in London lief er, als er eines Morgens in

Tage — Und stehen seither in regem Briefwechsel. Dem schreibe ich noch heute ein paar Zeilen, empfehle Sie warm und erbitte für Sie die Stelle in Z.berg. Na", ichloß er mit dröhnendem Aufschlagen, »wenn Sie dann nicht Mädchenschullehrer in dem Nest sind, will ich nicht länger mehr Westermann heißen!"

„Sie glauben also wirklich... verehrter Gönner“, stotterte Weidner, ganz benommen von der Zukunftsperspektive, die sich ihm eröffnete. „Oh, wie soll ich Ihnen danken! Nie im Leben werde ich vergessen, was Sie für mich getan!“

„Nah, mein Lieber“ — Westermann machte eine lässige Handbewegung — „für Menschen mit derartigen Beziehungen, wie ich sie besitze, ist so etwas eine kaum nennenswerte Sache. Wie gesagt: ein paar Zeilen und die Angelegenheit regelt sich nach Wunsch!“

Halb taumelnd vor Glück verließ der junge Lehrer das Haus, worin er so herzlich aufgenommen und eilte in sein dürftiges Stübchen, um die Geliebte mittels Brief von der frohen Kunde in Kenntnis zu setzen.

Die nächsten vierzehn Tage verlebte er in einem fieberhaften Zustand. Mechanisch erteilte er seinen Unterricht, mechanisch nahm er Speise und Trank zu sich und unruhig waren seine Träume. Selbst in diese hinein drängte sich der Gedanke, der ihn tagsüber unablässig bewegte: über ein kurzes hat das Wanderleben ein Ende, winkt dir, dem Heimatlosen, an Lottes Seite der eigene Herd.

Unzählige Male sah er im Geiste den Briefträger mit dem amtlichen Schreiben in die Türe treten, las er die inhaltsschweren Zeilen, die ihm die ersehnte Berufung brachten.

Und unbeschreiblich sollten seine Hoffnungen nicht zu schanden werden.

Gerade so, wie er es in den kühnsten Träumen eronnen, gestaltete sich die Wirklichkeit. Dank dem gewichtigen Fürspruch Westermann's hatte man ihm die Z.berger Stelle verliehen.

Gleich nach Empfang dieser Nachricht stürzte Weidner

mit Tränen in den Augen zu dem Urheber seines Glückes und berichtete atemlos, was ihm widerfahren.

„Sehen Sie, Präzeptorchen, ich sagte es Ihnen ja im voraus, wie sich die Geschichte abwickeln wird! Mein teurer Freund, Geheimrat H., läßt mich niemals im Stich, das haben wir soeben wieder erkannt. Nun soll aber auch noch mal jemand den geringsten Zweifel darüber hegen, was so ein Brief von meiner Hand zu bedeuten hat!“

Bei diesen Worten klopfte Herr Tobias selbstbewußt mit der Rechten auf jene Stelle, wo beim Mann das Herz unter dem Rocke schlägt. Jedoch schnell zieht er sie wieder zurück, indeß der andere mit tausend Bücklingen und Dankesbetuerungen das Zimmer verläßt.

Nun ist Westermann wieder allein.

Er eilt ans Fenster, da der scheidende Tag den Raum schon in leichtes Dunkel gehüllt, reißt den Rock auf und greift von neuem nach jener vorher bezeichneten Stelle, während sich in seinem Gesicht tiefe Bestürzung malt.

„Sollte ich —“, murmelt er vor sich hin, „ist es möglich? Und doch den Posten! Das kann nicht mit rechten Dingen zugehen!“

Dabei zieht er aus der Tasche einen Brief, jenen Brief, der dem andern zu seinem Glück verhelfen sollte.

Vorsichtig betastet er ihn von beiden Seiten, zündet eine Kerze an und opfert dann das gewichtige Schriftstück den Flammen.

„Vergessen, in der Eile aufzugeben vergessen und dennoch voller Wirksamkeit! Hier müssen überirdische Kräfte ihre Hand im Spiel haben“, flüstern seine Lippen, die just zuvor das graue Aschenhäuflein fortgeblasen. „Niemand aber darf irgendeine Menschenseele erfahren, was sich in der letzten Minute zugetragen. Ich müßte mir ja sonst einen neuen Namen suchen — die „Weste mit den vielen Beziehungen“ hätte ausgepielt!“

Witechapel spazieren ging, einem Detektivinspektor von Scotland Yard in die Arme, der ihn verhaftete. Greswick wurde nach Rhodesia zurücktransportiert und wegen seiner Flucht zu weiteren sechs Monaten verurteilt. Von dem Fieberanfall, den er auf seiner Flucht erlitt, erholte er sich nicht wieder und im Gefängnis ist er jetzt der Krankheit erlegen.

Banknoten als Schweinefutter. Aus Kopenhagen wird berichtet: Ein Fleischermeister auf der Insel Fünen fuhr von dem Dorf Davinde nach Odense mit einem Transport fetter Schweine. Diese fütterte er unterwegs — wenn auch sehr gegen seinen Willen — mit einem ebenso seltenen als kostbaren „Fras“. Während der Fahrt verlor nämlich der Fleischer sein Taschenbuch, das 1600 Kronen (etwa 1800 Mark) in Banknoten enthielt, und das Taschenbuch glitt zu den vierfüßigen fetten Jahrgästen herab, die sich sofort an eine gründliche Untersuchung des neuen „Futters“ heran machten. Das Ergebnis der Untersuchung war, daß nur ganz kleine Reste des Taschenbuchs unter ten Schweinen vorgefunden wurden; sämtliche Banknoten waren in die Magen der Ferkel gewandert. Die Schweine wurden sofort geschlachtet, und es gelang, von den Banknoten so viel ans Tageslicht zu bringen, daß der Fleischer noch Hoffnung hat, die Geldscheine wieder von dem Kopenhagener Bankinstitut ersetzt zu erhalten.

Liebesroman bei den Kannibalen. Interessante Einzelheiten aus dem Leben der Dajaks, der Ureinwohner Ozeaniens, teilt der englische Forschungsreisende Wilfred Walker in dem Reisebericht mit, das er in London hat erscheinen lassen. Es erzählt daraus, daß die berüchtigten Kopfjäger, die aller Ueberwachung zum Trotz bei den Südpazifikinsulanern noch immer in Flor stehen, in der Hauptsache auf die Menschenköpfe heischende Liebesforberung der jungen Dajakmädchen zurückzuführen sind, die ihre Hand nur dem Manne zu geben geneigt sind, der ihnen einen oder mehrere Menschenköpfe zur Hochzeitsgabe zu offerieren vermag. Eine Forderung, die die hehrstehenden jungen Männer geradezu auf die Menschenjagd treibt. Zur Illustrierung dieser blutigen Gebräuche erzählt der Forscher aus dem Schatz seiner polynesischen Erlebnisse die folgende grausige Geschichte: „In einem Distrikt, in dem die fleißige Kulturarbeit der Missionäre bereits segensreiche Früchte getragen, war es der Beredsamkeit des Missionärs glücklich gelungen, einen jungen Mann namens Hahnaweng zum Verzicht auf die barbarische Gepflogenheit der Kopfjagd zu bestimmen. Leider verliebte sich der junge Dajakkrieger in eine Schöne, die seine Liebe wohl erwiderte, ihr Jambort gleichwohl aber verweigerte, da sie nie das Weib eines Mannes werden könne, der der alten Sitte abtrünnig geworden und die Erfüllung der Forderung des herkömmlichen Brautgeschenkens verweigere. Durch den Spott der Geliebten, die ihn als Memme behandelte und ihm die Anlegung von Weiberkleidern empfahl, zur Verzweiflung getrieben, verschwand Hahnaweng eines Tages aus dem Dorfe. Als er zurückkehrte, galt sein erster Gang der Hütte der Geliebten, die er mit einem schweren Sauf auf der Schulter betrat. Als er ihn öffnete, rollten vier Menschenköpfe über die Bambusmatte. Beim Anblick der ersehnten Trophäen flog die beglückte Schöne dem Geliebten um den Hals und bedeckte sein Gesicht mit leidenschaftlichen Küffen. „Hier hast du die gewünschten Köpfe,“ rief der gehorjame Liebhaber. „Willst du sie dir nicht näher ansehen?“ Zu ihrem Entsetzen erkannte jetzt das Mädchen die Köpfe ihres Vaters, ihrer Mutter, ihres Bruders und eines jungen Mannes, der Hahnawengs Nebenbuhler gewesen. Auf das Wehgeschrei des beschimpften und so grauam bestraften Dajakmädchens eilten die Stammesgenossen herbei, die Hahnaweng ergriffen, in einen Käfig sperren und dort den Hungertod erliden ließen.

Die Intelligenz der Kräben. Baroness Frugard Maltzahn teilt im „Kosmos“ folgende hübsche Beobachtung mit: In dem sehr maifärrreichen Jahre 1907 lockte mich das Geschrei der Saatkrahen zu einer Buche, an der zahlreiche Maifäser arg hausten. Ungefähr 10 bis 14 Kräben waren an dieser Buche beschäftigt, von denen die Hälfte durch Herumschüttern und -flattern in den Zweigen die Maifäser herunterstülpten, während die andere Hälfte unten am Boden saß und sich satt fraß. Nach einiger Zeit lösten sich die Kräben ab, so daß die „Schüttler“ zum Fraße herunterkamen und die „Fresser“ zum Schüttern nach oben flogen. Gleichfalls im „Kosmos“ berichtet Herr Landgerichtsrat C. Feinzelmann: Als ich vor mehreren Jahren mit einigen Herren von der Sonderburg auf Allen nach der Halbinsel Eubowitz fuhr, bemerkten wir auf einer Wiese etwas Neues, das sich lebhaft hin und her bewegte, und das wir schließlich als einen Fuchs erkannten, der sich dort offenbar einen guten Bissen schmecken ließ. Um ihn herum standen aber in einer Entfernung von 10 bis 15 Schritt 4 oder 5 Kräben, die zweifellos ein ebenso lebhaftes Begehren nach dem köstlichen Braten trugen. Kaum wandte sich nun der Fuchs seinem Fraße zu, so erhob sich eine der Kräben, flog mit kurzem Flügelsschlage auf Reineke zu und hakte ihn, während er im eifrigsten Fraße war, in seinen edelsten Körperteil. Wütend fuhr Reineke herum und lief hinter der unverschämten Kräbe her. Dieser Augenblick war aber für die anderen Kräben das Signal zum Eingreifen. Während eine von ihnen dem Fuchs folgte, um ihre Gefährtin von dem Verfolger zu befreien, flogen die übrigen schleunigst auf das Aas zu, um nimmehr ihren Hunger zu befriedigen. Der Anblick dieser Szene war so köstlich und humorvoll, namentlich durch die halb neugierige, halb erwartungsvolle Haltung der Kräben, daß sie würdig gewesen wäre, durch den Zeichnstift eines Oberländer festgehalten zu werden. Wie das Drama endigte, konnten wir aus Mangel an Zeit nicht abwarten, aller Wahrscheinlichkeit nach wird Reineke wohl schließlich gezwungen gewesen sein, den Kräben seine Beute zu überlassen.

„Flott“ auf der Fährte. Einen doppelten Erfolg hat der Berliner Kriminaldiensthund „Flott“ in Meferitz gehabt. Dem Akerbürger Karl wurden dort kürzlich, während er mit seinen Angehörigen und Leuten draußen arbeitete, aus einer Kommode zwei Beutel mit 630 Mark und ein Spartassenbuch über 1800 Mark gestohlen. Die Ortspolizei, deren Bemühungen

um Ermittlung des Diebes und seiner Beute erfolglos blieben, ließ einen Berliner Spürhund kommen. Das sprach sich bald herum, und noch ehe Flott mit seinem Führer eintraf, hatte er schon den Erfolg, daß der Dieb aus Furcht vor dem Hunde einen Teil seiner Beute heimlich wieder auf den Hausflur des Bestohlenen legte. Flott erhielt von dem Beutel, der so wieder in den Besitz Karls gelangt war, Witterung, lief gleich nach dem Hofe und kratzte aus einem Düngerhaufen ein Brett heraus, unter dem man den anderen Beutel mit dem Rest des Geldes und das Spartassenbuch fand. Noch einmal angelegt, lief der Hund jetzt nach der Behausung des Arbeiters Türke, dessen ganze Familie versammelt war. Flott verbellte sofort die Tochter Frida; die erlachte und gestand den Diebstahl ein. Sie hatte von der beabsichtigten Maßregel gehört und rasch einen Teil der Beute zurückgetragen, weil sie glaubte, daß man dann auf den Hund verzichten werde.

Abgebligt. Eine lustige Szene bei der auf Kosten eines Rechtsanwalts viel gelacht wurde, spielte sich dieser Tage vor einem Pariser Gericht ab. Zur Verhandlung stand ein Zivilprozeß, und als Zeuge erschien ein Arbeiter. Der Rechtsanwalt der verklagten Partei fragte mit hochmütiger und abweisender Miene den Zeugen: „Waren Sie schon im Gefängnis?“ Als der Gefragte mit einem lauten „Ja!“ antwortete, meinte der Anwalt mit schönem Pathos zu den Richtern: „Sehen Sie, meine Herren Richter, mit solchen Zeugen operiert die Gegenpartei gegen meinen Mandanten!“ Dann setzte der Vorsitzende des Gerichtshofs das Frage- und Antwortspiel fort und richtete an den Zeugen die Frage: „Warum sind Sie im Gefängnis gewesen?“ Die verblüffende Antwort lautete: „Ich mußte eine Zelle neu ausmalen, in der dann ein Rechtsanwalt gefessen hat, der seine Klienten betrogen hatte!“ Diese Erklärung löste bei der „Gegenpartei“ ein lautes Gelächter aus, in das schließlich auch die Richter und der hereingefallene Rechtsanwalt mit einstimmten.

Millionärstochter und Kellner. Die 16jährige Tochter eines Millionärs ist nach einer Drahtmeldung aus Philadelphia mit einem 50jährigen Kellner namens Gowan durchgebrannt. Gowan ist noch dazu verheiratet. Als das junge Mädchen plötzlich aus dem Hause ihrer Eltern verschwand, vermutete man zuerst, daß sie einen Selbstmord begangen habe, wie sie in einem hinterlassenen Briefe angedeutet hatte. Aber aus weiteren Briefen, die in der Wohnung des gleichzeitig verschwundenen Kellners gefunden wurden, geht hervor, daß die 16jährige eine heftige Leidenschaft für den bejahrten Garcon gefaßt hatte. Die Familie des Millionärs wohnte in dem feinsten Hotel in Philadelphia, dessen Gästen es oft aufgefallen war, daß der frühreife Bäckfisch so riesige Quantitäten Eiswasser trank. Das Rätsel ist jetzt gelöst: Gowans Haupttätigkeit bestand darin, die Gäste mit Eiswasser zu bedienen, und da das Mädchen ihn immer um sich haben wollte, bestellte sie alle Augenblicke ein Glas Eiswasser. In einem Brief droht die Kleine sich zu töten, wenn der Kellner sie nicht zu sich nehmen wolle. Bisher ist keine Spur von dem flüchtigen Paare entdeckt worden.

Dukes Zeitungskatalog. Zum Jahreswechsel erschien wie alljährlich auch heuer seitens der Ammonenexpedition M. Dukes Nachf. Wien 1/1 Wollzeile 9 ein neuer Zeitungskatalog in Form eines stattlichen, bestausgestatteten Bandes. Es ist zweifellos, daß dieses informative Handbuch jedem Inserenten äußerst erwünscht kommen wird, da es ebenso wie bisher sorgfältig bearbeitet und tatsächlich dazu geschaffen ist, jedem Intuituellen, Kaufmann oder sonstigen Geschäftsinhaber als Wegweiser auf dem Gebiete der Zeitungsreklame zu dienen. Auch für jene, welche nur gelegentlich eines beabsichtigten Kaufes oder Verkaufes, Antreibung einer besseren Stelle, Verbindung mit Kapitalisten oder dergleichen den Anknüpfungspunkt der Blätter in Anspruch zu nehmen Veranlassung haben, wird dieser Katalog ein verlässlicher Ratgeber sein. Interessenten wird derselbe gratis überlassen.

Guter Rat ist jetzt teuer, seufzt oft mancher Familienvater und -Mutter, wenn plötzlich bei ihren Lieblingen oder bei ihnen selbst Erkrankungen auftreten, kein Arzt in der Nähe ist und oft der in der Nähe seßhafte Arzt eben wo anders in Anspruch genommen ist und alle anderen Hausmittel versagen. Und doch ist sichere Hilfe sofort bei der Hand bei fast allen Vorkommnissen: als Krämpfen, Ohnmacht, Erbrechen, Durchfällen, Hustenanfällen, Heiserkeit, Halschmerzen, äußeren Verletzungen, die doch so oft vorkommen. Und worin besteht diese sichere Hilfe, oder zumindest Ausbisse, solange bis ein Arzt eintrifft? darin, daß man immer zu jeder Zeit seinen Vorrat von dem dem Verderben niemals unterliegenden, erprobten, allseits als die besten anerkannten Hausdollsmiteln: Apotheker Thierrys Balsam und Zentifolienöl hält und dieselben anwendet und jedermann wird sich in aller Zeit immer nur an diese probaten, realen Mittel halten und nicht sein Geld nutzlos hinauswerfen für viele andere, mit schwindelhafter Reklame angepriesenen und aufgedrungenen Schwindelpräparate. Das ist der beste Rat, nicht teuer, sondern sogar sehr billig, denn mit wenigem kann man große Uebel vermeiden und ganz vertreiben. Man lese das Inserat des Apothekers A. Thierry.

Das Rodeln ist als ein der Gesundheit förderlicher Sport sehr zu empfehlen. Aber es sind einige Vorsichtsmaßregeln anzunehmen, um Unfällen beim Rodeln, die im vorigen Winter wiederholt den Tod im Gefolge hatten, vorzubeugen. Die praktische Wochenchrift „Frisches Haus“ erteilt in ihrer neuesten Nummer einige diesbezügliche praktische Winke. Zunächst müßte das Rodeln auf öffentlichen Wegen und Straßen verboten werden, wegen der Gefahr für das Publikum und dessen Beschädigung verboten werden, was schon deshalb möglich ist, weil jetzt fast überall künstliche und abseits vom Verkehr hergerichtete Rodelbahnen zur Verfügung stehen. Bei den letzteren müßte streng darauf gehalten werden, daß sie nur von den zu Zufahrenen Rodlern benutzt werden, während ein besonderer Weg für die mit der Rodel bergang Gehenden und den Fußgängerverkehr anulegen wäre. Zweifelhafte Rodeln, auf denen mehr wie zwei Personen Platz finden, zu benutzen, ist eine Unsitte. Solche Schlitten sind infolge ihrer Länge nur schwer über Kurven zu steuern, sie fliegen daher leicht aus der Bahn und überschlagen sich, wobei Wein- und Rippentrische eine natürliche Folge bilden. Ferner muß man, um genügend bremsen zu können, entweder genageltes Schuhwerk oder Rodelschoren haben, die mit ihrer Schärfe auch auf ganz steilen und hartverfesten Bahnen sicheres Fahren ermöglichen. — „Frisches Haus“ dient seinen Lesern und Leserinnen nicht nur in Haus, Küche und Kinderstube, sondern bewährt sich auch in allen die Gesundheit fördernden Dingen. Daneben sorgt das Blatt bestens für die Garderobe von groß und klein und für gebiegene Unterhaltung am häuslichen Herde. Ein Abonnement, das jede Buchhandlung und Postanstalt entgegennimmt, kostet vierteljährlich nur 1.80 Kr. und kann für jede Familie warm empfohlen werden.

„Haus“ dient seinen Lesern und Leserinnen nicht nur in Haus, Küche und Kinderstube, sondern bewährt sich auch in allen die Gesundheit fördernden Dingen. Daneben sorgt das Blatt bestens für die Garderobe von groß und klein und für gebiegene Unterhaltung am häuslichen Herde. Ein Abonnement, das jede Buchhandlung und Postanstalt entgegennimmt, kostet vierteljährlich nur 1.80 Kr. und kann für jede Familie warm empfohlen werden.

Einen wertvollen Hauschatz bildet die Oesterreichische Wochenzeitung, von der soeben die erste Nummer des IV. Jahrganges erschienen ist. Die Nummer zeichnet sich durch einen reichhaltigen gebiengenen Inhalt aus, der stets auf die praktischen Bedürfnisse der im Hause und Küche waltenden und schaffenden Frau Rücksicht nimmt. Wir können dieses Hauskrautblatt, das sich durch einen billigen Bezugspreis (3 Kronen per Jahr) auszeichnet, bestens empfehlen. Probenummern werden seitens des Verlages Wien, II. Laborstraße 9 auf Verlangen zugewendet. In Bistritz erhältlich in der Buchhandlung Carl W. Schell.

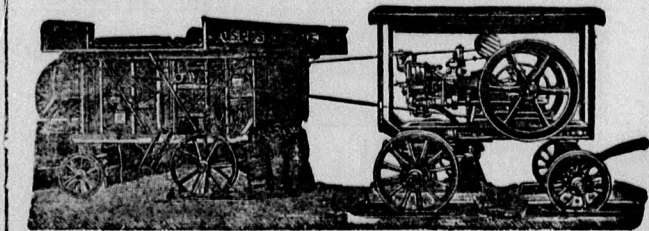
Kalender für 1910.

- Der Wiener Bote . . . 70 h
- Der Jahresbote . . . 35 h
- Prochaskas Familienkalender . . . 100 h
- Bistritzer Kalender . . . 40 h
- Sächs. Hausfreund . . . 50 h
- Deutsch. Volkskalend. . . 40 h
- Neuer Volkskalender . . . 40 h
- Kalender d. Siebenb. Volksfreundes . . . 80 h
- Gartenlaube-Kalender . . . 120 h
- Calindarul poporului român . . . 40 h
- Calindarul poporului . . . 40 h
- Calindarul săteanului . . . 30 h
- Amicul poporului . . . 70 h
- Erdélyi képes naptár . . . 60 h
- Családi naptár . . . 120 h
- Népnaptár . . . 60 h
- Kossuth-naptár . . . 60 h
- Petőfi-naptár . . . 60 h
- Wochenvormerk-, Tagesblock-, Brieftaschen- und Portemonnaiekalender in verschiedener Ausstattung von 30 h aufwärts vorrätig in der

Buchhandlung C. W. SCHELL.

Osers & Bauer Spezialfabrik für Motorenbau

Wien, XX. Dresdnerstrasse 81—83 a.
Filiale für Ungarn: Budapest VI., Podmanitzkygasse 18.



Benzin-Lokomobile anerkannt erstklassiges Fabrikat Komplette Dreschgarnituren, Benzinmotore, Sauggasmotore

Billigste Betriebskraft der Gegenwart. 2—3 Hell. Betriebskosten Ueber 1000 Anlagen im Betriebe. Günstige Zahlungsbedingungen. Kostenvoranschläge gratis und franko.

In letzter Zeit haben wir u. a. an folgende Firmen Benzin-Dreschgarnituren geliefert:

- Johann Schlosser, Szászveszcs, 8 HP Benzinlokomobil.
- Anton Pap, Magyar-Boros-Bocsard bei Karlsburg, 8 HP Benz.-Lokomobil
- Michael Bacsilá, Szentjánoshegy bei Hermannstadt 10 HP
- Michael Faff, Felső-Bajom, 4 HP Benzin-Lokomobil.
- Aron Nussbaum, Bethlen-Szent-Miklós, 4 HP Benzin-Lokomobil.
- Johan Dnoocy, Csikszereda, 10 HP Benzin-Lokomobil.

SAMUM
Zigarettenpapier
verbrennt ganz ohne Asche.
Vor Nachahmungen wird gewarnt



Wiener
Landwirtschaftliche Zeitung.
Biestell. K 6, halbj. K 12, ganz. K 24.
Wöchentlich zwei Nummern. Probenummer gratis u. franco.
Wien I. Schaulfleggasse 6.

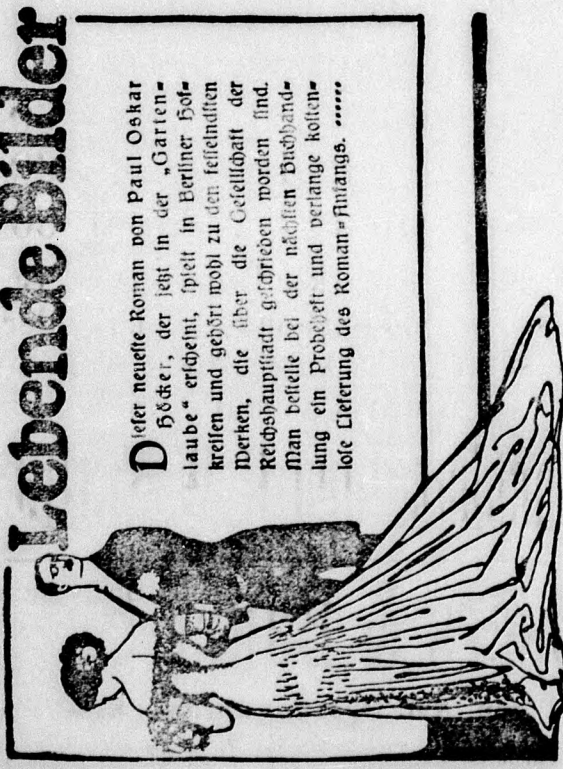
Ein wahrer Schatz
Für alle durch jugendliche
Verirrungen Erkrankte ist das
berühmte Werk:
Dr. Rebat's
Selbstbewahrung
48. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
4 Kronen. In jedes jeder, der an
den Folgen solcher Laster
leidet, Tausende verdanken
darauf ihre Wiederher-
stellung. Zu beziehen durch
das Verlag-Magazin in
Leipzig, Neumarktstr. 22,
sowie durch jede Buchhandl.

TÖRLEY
PEZSGÖ



Lebende Bilder

Der neueste Roman von Paul Oskar Böger, der jetzt in der „Gartenlaube“ erscheint, spielt in Berliner Hofkreisen und gehört wohl zu den feinsten Werken, die über die Gesellschaft der Reichshauptstadt geschrieben worden sind. Man betheile bei der nächsten Buchhandlung ein Probeheft und verlange kosten-
lose Lieferung des Roman-Anhangs.



Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.
Erfolg für
Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erfaltungen angewendet wird.
Warnung. Mindestens vier Nachahmungen wegen der neuartigen Originalflaschen in Schächeln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen **Nichler** an. — Zum Preise von 50 h., K 1.4 und K 2.— vorrätig in den meisten Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Török, Apotheker in Budapest.
Dr. Richter's Apotheke um „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr 5 neu.

16 1-26

Apotheker **BALSAM**
A. THIERRY'S
Gesetzlich geschützt.

Allein echt mit der NONNE als Schutzmarke. Wirkt unfehlbar bei allen Erkrankungen der Respirationsorgane, Husten, Auswurf, Heiserkeit, Rachenkatarrh, Lungenleiden, Magenkrämpfen und sonstigen Magenschmerzen, Entzündungen aller innerlichen Organe, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Hartleibigkeit etc. Außerlich bei allen Mundkrankheiten, Zahnschmerzen, Brandwunden, Gliederreissen, Ausschlägen, speziell Influenza etc. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine grosse Spezial-Familienreife Flasche **K 5.—**

Apotheker A. THIERRY'S allein echte
CENTRIFOLIENSALBE
von überraschender, unfehlbarer und unerreichter Heilwirkung bei noch so alten, auch krebsartigen Wunden, Geschwüren, Verletzungen, Entzündungen, bösen Füßen, Abszessen, entfernt alle Fremdkörper, Eiterstoffe, macht zumeist schmerzhaft Operationen unnötig. 2 Dosen **K 3.60.**

Man adressiere an die
Schutzengel-Apotheke des **A. THIERRY** in Pregrada bei Rohitsch



Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter
München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
• Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60 •

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München
sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

• Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! •



Veredelte
Reben

amerikanische Schnitt- und Wurzelreben in verschiedenen Sorten liefert, garantiert sortenrein, in reichster Auswahl die schon seit Jahren als erste und solideste Firma bekannte:

Kokeltaler Erste Rebenveredlungsanlage
Eigentümer: **Fr. CASPARI.**
Mediasch, Nr. 66 (Siebenbürgen).
Bitte illustrierte Preisliste zu verlangen!
Die Preisliste enthält Anerkennungsschreiben aus allen Teilen des Landes und kann daher jeder Weingartenbesitzer schon vor Aufgabe seiner Bestellung durch mündliche oder schriftliche Anfrage bei bekannter Persönlichkeit sich von der unbedingten Verlässlichkeit obiger Firma die Gewissheit verschaffen.



Soeben erschienen:
Ungarisch durch Selbstunterricht!
— Nach Methode Toussaint-Langenscheidt. —

Nach der weltberühmten und allein erfolgreichen Methode »Toussaint-Langenscheidt« erscheint soeben nach jahrelanger Vorbereitung:
Brieflicher Sprach- und Sprechunterricht für das **Selbststudium der ungarischen Sprache** v. Prof. Dr. J. Ballassa und Prof. Dr. L. Palóczy.

Die franz. u. engl. Unterrichtsbriefe »Toussaint-Langenscheidt« haben schon 84 Auflagen erlebt und es ist durch Tausende von Attesten bewiesen, dass sie in Wege des Selbststudiums zur vollständigen Beherrschung der Sprache führten! Nach der gleichen Methode und nach demselben phonetischen System der Aussprachebezeichnung erscheint hiermit zum ersten Male ein Lehrmittel, das jeden mit gesundem Menschenverstand begabten Deutschen oder deutsch Verstehenden zum richtigen Sprechen, Schreiben, Lesen und Verstehen des **Ungarischen** führen muss! Dafür bürgt die seit Jahrzehnten hunderttausendfach erprobte »Methode Toussaint-Langenscheidt«, ebenso die Namen der namentlich in Lehrkreisen rühmlichst bekannten Verfasser.

Ohne Zweifel werden die neuen ungarischen Selbstunterrichtsbrieft nicht allein dem Industriellen und Kaufmann, sondern auch unsern Lehrern und allen denen vorzügliche Dienste leisten, die der ungarischen Literatur und Presse Interesse entgegenbringen; die Kenntnis der ungarischen Sprache erweist sich immer mehr als ein notwendiges Bedürfnis für jeden gebildeten Deutschen in unserm Vaterlande und deshalb werden diese ungarischen Selbstunterrichtsbrieft von all denen freudig begrüßt werden, denen bisher ein wirklich gediegenes, zum Erfolge führendes Lehrmittel fehlte, die ungarische Sprache zu erlernen oder sich darin zu vervollkommen! Die ungarischen Original-Unterrichtsbrieft nach der »Methode Toussaint-Langenscheidt« umfassen zwei Kurse zu je 18 Briefen à 1 Mark (= 60 Kreuzer) nebst verschiedenen Gratisbeilagen. Wer sich im Vorhinein zur Abnahme des ganzen Werkes verpflichtet, erhält dasselbe für nur 27 Mark (= fl. 16 20) statt 36 Mark (= fl. 21 60). Brief 1 (Probefrief) sowie Lieferung der folgenden Briefe und des kompletten Werkes erfolgt sofort nach Erscheinen durch die

Buchhandlung C. W. Schell, Bistritz.